

Derenburger Zeitung

Postzeitungsliste Nr. 307.

Postzeitungsliste Nr. 307.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Die „Derenburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, und folgt mit ihren sämtlichen Beilagen M. 2,00 frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen inkl. Beihelge M. 1,92, abgeholt in der Geschäftsstelle M. 1,75 pro Quartal.



Anzeigen:

10 Pfg. pro viergespaltene Zeile, im Reklamenteil 20 Pfg. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Amtliches Blatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

General-Anzeiger für die Gemeinden Langenstein, Danstedt, Hendeber, Reddeber, Winsleben und Ziffstedt.

Nr. 85.

Druck und Verlag der Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Derenburg, Freitag, den 10. April 1903.

Verantwortlicher Redakt. cur.: Gehf. Redakteur: A. Neurer.

3. Jahrgang.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer Sonnabend nachmittag.

Auf Golgatha.

Drei Kreuze; — dran hängen der Opfer drei; Unschuldig der eine, doch Mörder sind zwei. Mit Spott und mit Fluch führt der Eine dahin; Es blüht wie im Leben im Tode sein Sinn. Der Zweite betet für Freund und Feind; Wie er hat es feiner je treu gemeint. Er betet voll Jubelstimm um Vatergott; Er trägt geduldig des Nachbarn Spott. Er sorgt für die Seelen in letzter Stunde; Solch Worte voll Liebe sprach nie ein Mund.

Das bringt dem Dritten ins Herz so tief, Und weicht das Gewissen, das lange schief.

Da weiß er, warum er an Kreuze hängt; „Ach, hastest, wo jener nur Liebe hängt; Jetzt schmeichelt sich hier meiner Sünde Freud; Ich habe gehäht und mich selbst nur geschänd.“

Und wie ihn des andern Liebe ergreift, Da ist auch ein Neues in ihm gereift.

„Oheben! an mich in deinem Reich!“ So bittet er Jesus. Der antwortet gleich:

„Noch heut bist du mit mir im Paradies; Meinest du die Bergwandung gewiss?“

Wo Unfriede herrschte und Sünde und Nacht; Du Zeu Liebe Vergeltung gebracht! — Drei Kreuze; dran hängen der Opfer drei; Unschuldig der Eine; doch heilig sind zwei.

Charfreitag.

Ueber der drillichen Welt liegt der Ernst innerer Einsicht; dankbare Glaubenswürdigkeit treibt sich am Tage der Erinnerung an den Tod des Weltröfers aller die Christenheit aller Länder, ein Hoffen an die Verklärung der Seele, an die Auferstehung des Leibes an der Nacht des ewigen Jenseits zum ewigen Lichte. Und wie im Glaube das Kreuz ergreift, im demütig und bußfertig den Märtyrern und Völleren zur Wonne, so geht auch das Winters Dunkel ein in das frohliche Licht des Charfreitags. Denn ob auch noch so sehr der Winter droht, es muß doch Frühling werden, und ob auch noch so sehr die Feinde ringsum toben, der Gekreuzigte muß doch zum Siege kommen. Der Winter besiegt die Frühlingkraft und Wald und Flur legen das winterliche Kleid ab und ziehen an das grüne, frohe Gewand des Lenzes. Und wie kleine und knospen, Blüten und Blüten der Erde wärmenden Mutterstich, der Erde einhüllende Rede bringen und verlassen, so läßt auch der Mensch sich allmählich aus den Winterhüllen heraus, entflieht der Enge der Häuser und hebt seine Brust in freier Luft, in wohlthuendem Grün. Es „aufersteht“ die Natur, und „auferstehen“ werden wieder Hoffnungen und Lebensmut für die, welche mit der Härte des Winters, des Lebens den Kampf der Not zu kämpfen hatten. Licht und Wärme verbreitet in herrlicher Fülle und gleich verteilt für jedes Erdkind das große Geistes, und vonummer und Sorge drückt, dem wird das Herz wieder weit und hoffnungsvoll, den erfüllt wieder das Vertrauen an den allmächtigen Lenker unserer Geschicke, der tritt von neuem gefaßt, von neuem durchdrungen von Gottes Allmacht und Liebe, mit neuem Mut in das Leben hinein. Möge denn das Kreuz Christi auch wieder je mehr und mehr das Banner werden, um welches alle Glieder und Söhne unseres Volkes sich sammeln, um so den Frieden wiederzufinden, den sie verloren haben, den Frieden mit Gott und mit sich selbst.

W. N.

Heimat und Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 9. April 1903.

Wir machen unsere Lesern noch einige genauere Mitteilungen über die in den Mittelnachrichten des 11. und 12. April eintreffende Mondfinsternis. Der Schatten der Erde wird dieses Mal so vom Monde durchwandert, daß dieser dabei nicht total verfinstert wird, sondern von ihm selbst bei seiner größten Verdeckung noch ein kleines Stüchlein oder (nördlich) hellerleuchtet bleibt. Das dunkle Mondgestirn wird also ein goldgelbliches Kämpchen tragen, dessen Höhe freilich nur ein Vierzigstel des Monddurchmessers nicht. Dieser Moment tritt ein 1 Uhr 13 Minuten früh des 12. April. Die erste Verhüllung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde geschieht vorher 11 Uhr 34 einhalb Minuten. Nachdem dann die größte Verdeckung 13 Minuten nach 1 vorüber ist, verläßt der Mond den Erdstrahlen 2 Uhr 51 einhalb Minuten, womit das astronomische Schauspiel sein Ende erreicht. Um die Stellen zu bezeichnen, wo sich die ersten Schatten und die letzten zeigen, wollen wir uns die Mondhimmelskarte der Finsternis einer Uhr bemalt denken, wobei sich der Minutenstrich 12 wie üblich oben befinden soll. Dann wäre der erste Schatten beim Minutenstrich 36 aufzutreten. Das leuchtende Kämpchen zur Zeit der größten Verfinsternung liegt zwischen den Minutenstrichen 55 und 3, und die letzten dunklen Schatten wärelen bei wieder ganz dunkeltes Mondstadien beim Minutenstrich 21. Die Farbe des verfinsterten Mondes ist nicht jedesmal die gleiche. Er sieht selten ist der Mond so dunkel, daß er unsichtbar wird. Sonst wechselt seine Farbe zwischen einem dunklen Grau durch Braun und Graurötlich bis Orange, je zumellen und dies gerade zur Zeit der größten Verfinsternung des Mondes ist seine Farbe so hell, daß gar nichts mit ihm vorzugehen in sein scheint. Ist teilweise Mondfinsternisse, wie die kommende auch eine ist, können am Schattenrande aus dem Monde auch hochrotliche und grüne Farbtöne auftreten, die alle verursacht werden durch die jeweiligen Verhältnisse der Erdatmosphäre. Wie's diesmal kommt, müssen wir abwarten; hoffentlich ist das Wetter günstig, ein Ereignis beobachten zu lassen, das Zeugnis ablegt, wie weislich und fein alles geordnet ist vom großen Weltmeister, die Erde und das All voll seiner Güter.

Die große Reinigung vor dem Osterfest hat begonnen. Mit Scheuerbesen, Bürste und Lappen bewaffnet, haben sich die Hausfrauen und Mägde an das Werk gemacht, und manches Haus sieht in dieser vorerlichen Zeit aus, als hätte sich eine Einflut von Seifenspinner durch seine Räume ergossen. Da giebt's keine Schonung für den armen, geplagten Mann. Aus allen Ecken und Winkeln, in die er sich schon zurückzieht, wird er aufgetrieben. Ist er zu gewöhnlichen Zeiten „herr in Haus“, so merkt er in diesen Tagen einmal, daß auch die bessere Hälfte ein kräftiges Wort mitzureden hat. Hat diese aber schon so weit, die Hosen an“, dann weicht dem Arman! Dann hat er während dieser Tage überhaupt nichts zu sagen und zu tun nichts weiter, als tief in die Tasche zu greifen und die Krügeflöten für die große Wollwinderin der Scheuergarde zu klochen. Wenn nicht schiefliche die gestrenge Oberkommandantin des Ganzen, um ein kräftiges Hindernis aus dem Wege zu räumen, ihm die, ad, so letzte Glaubnis giebt, ins Wirtshaus zu gehen und, wenn's hochkommt, sogar den Ausschiffen anvertraut. Dann giebt er sich zufriedenes Särgeln über manch lüchtes Duldbersicht. Aber auch den anderen, denen es nicht so gut geht, wirkt so schieflich

Erklärung aus der Wasserst. Und wenn dann alles im Schmutz neuer Reinheit glänzt, dann kommt auch über den Hausherrn ein Teil des Stolzes, der die Brust unserer Hausfrauen schwellt, wenn das große Werk wieder einmal glücklich vollbracht ist.

Die Soldaten haben jetzt ihren Osterlaub erhalten. Auf den Bahnhöfen sieht man zahlreich die schmunzelnden Vaterlandsverteidiger mit leichten Bündel und ledigen, frohlichen Gesichtern, auf denen man die helle Freude lesen kann, daß es nun aus der engen und strengen Kaserne auf einige Tage wieder heim „zu Mattern“ geht. Sie wollen, daß ihnen dort zwar nicht, wie dem beimgelährten, verlorenen Sohn in der Bibel ein Kalb geschlachtet wird, daß ihrer aber doch „selbstgebackener“ Kuchen und sonstige Herrlichkeiten waren.

bleibt auf dem Lande! Dieser Warnung an die jungen Leute ist gerade jetzt sehr am Platze. Tausende ziehen alljährlich in die großen Städte ohne eine Ahnung von den vielen Gefahren, die große Städte für die Jugend bergen. In der sehr häufigen Irrgen. Erwartung, dort sofort Unterkommen und guten Verdienst zu finden, gehen die meisten nach der Großstadt — aber welche Enttäuschung! Nur wenigen gelingt es, oft erst nach langem Umherirren und Suchen, Gehörde groß ist die Zahl der Arbeitslosen oft in den Großstädten, insofern Berbergen und Wale für die nachfolgende häufig überflutet sind. So mancher junge Mann, aus dem etwas Nützliches zu werden versprochen, fand dort durch den Verkehr und durch das Zusammenwohnen mit mehr oder weniger verkommenen Menschen selbst vom Stufe zu Stufe herab und einmal, namentlich in der Kleidung, herabgekommen, ist es oft recht schwer, wieder ordentliche Stellung zu finden. Und wie oft sinkt dann so ein junger Mensch noch tiefer — bis zum Verderber hinab, denn ist's vorbei, drum: bleibt auf dem Lande, wenn ihr nicht ganz bestimmte Aussicht auf sichere Stellung habt!

Blantenburg, 7. April. Beim Beginn der Sommerferien wird, so schreibt das „Arl.“, der Herz von Ammonenzschwinden als besonders günstiges Feld betrachtet. Alljährlich kommen von neuem Klagen über Betrugsfälle durch Interzessionen. Man hört von verschiedenen Seiten, daß Geschäftsleute und Pensionsinhaber in diesen Tagen wieder von einem Schwindler gebrandschäft worden sind. Unter dem Vorgeben, einen Plakatschilbrun herauszugeben, sammelte er Interzesse und ließ sich von den Interzessen eine Anzahlung auf die bestellte Anzeige geben, mit welcher der Schwindler namentlich das Wort geführt hat, ohne natürlich an die Ausführung des Interzessionsauftrages zu denken. Unsere Geschäftsleute sollen gegenüber Ammonenzschwinden für Melanue-Untersuchungen, die ihnen unbekannt sind, äußerst zurückhaltend sein und vor allem jede Vorauszahlung ablehnen.

Duedlinburg, 8. April. Ein erziehlicher Unglücksfall hat sich vorgetan in unserer Stadt zugezogen. In der alten Kirschengrube an der Theodorstraße, die seit Jahren fast völlig unterhalten die Föschung der alten Grube, als sich plötzlich von dem darüber befindlichen Erdbreich ein ca. 1 Meter hohes und 2 Meter tiefes Stück löste und herunterstürzte, wobei es die beiden stöhnigen Knaben Günther Bogit und Hermann Brehme vollständig begrub, während der Bruder des letzteren, Fritz Brehme, bis zu den Knien von dem Erdbreich bedeckt wurde. Das Unglücksereignis geschah, als die beiden stöhnigen Kinder ans Tagelicht zu befreien. Aber obgleich das Rettungswerk nur kurze Zeit dauerte, konnten die Knaben nur als Leichen geborgen werden. Der herbeigekommene Herr Sanitätstest Dr. Broße machte

erfrige Wiederbelebungsversuche, aber umsonst.

Der dritte Knabe erlitt Verletzungen am Knie.

Nordhausen, 6. April. (Materfret).

Die Vereinigung der Malermeister von Nord-

hausen und Umgebung macht bekannt, daß die

Malermeister ihren Gehältern 35 Pfg. pro

Stunde Mindestlohn bewilligt haben, damit

ferner haben erstere bewilligt: für Überstunden

25 Proz., für Sonntags- und Nachtsarbeit

50 Proz. Aufschlag sowie Vergütung bei

Landarbeit. Die Gehältern bekommen aber im

allgemeinen Aufschlag von 10 Proz. Letztere

wurde von den Meistern nicht bewilligt und

auch nicht die Forderung der Gehältern, den

Zustand auf Kosten der Meister drücken zu

lassen und in den Verhältnissen auszubalancen.

Die Folge ist, daß selbst da, wo bereits in

den letzten Wochen Lohnaufbesserungen erfolgt sind,

als Malergehältern Mann für Mann streiten.

Nur die Gehältern derjenigen Malermeister,

welche dem Verbande nicht angehören, arbeiten

noch weiter.

Hersberg, 8. April. (Tötlicher Unfall).

Als der 27 Jahre alte Sohn des Defonomen

Wiese hier selbst vom Felde mit der Sämaschine

beintretet, begegnete ihm ein Automobil um-

weert seiner Wohnung. Die Pferde scheuten

vor dem Automobil und der Fahrer des Ge-

weisses wechelte die Gewalt über diese. Er

ließ etwa 500 Meter mit, wurde aber gegen

einen Baum geschleudert, jedoch er bewußlos

dalag und bald darauf verstarb.

Stäffnet, 6. April. (Mord.) Im be-

nachbarlichen Holzrevier erschloß nach der

34-jährige heute vormittag ein bei dem Fischer-

weiser Hofmann in Arbeit stehender Gehele

die 16jährige Tochter seines Meisters, mit der

er ein Liebesverhältnis unterhält. Der Vater

wurde sofort verhaftet und nach dem Amts-

gericht gefangen in Vernehmung gebracht. Der

Beweisgang der Tat ist bisher nicht bekannt

geblieben.

Briefkasten.

Leserin in S. Wenn ein junger Mann und ein Mädchen, die weder verlobt noch verheiratet sind, sich „zu“ nennen, so ist das allerdings unrichtig und sehr nichtdenkbar das Mädchen in ein sehr zweifelhaftes Licht, auch wenn wirklich nur „eine Freundschaft“ das Motiv sein sollte. Kann denn nicht Fremdschaft bestehen, auch wenn man sich Ze nennt und sich gegenseitig die bei Gehebeltern lästliche Lösung bezieht. Kommen Sie nur nicht mit solchen Lebensarten, wie: eine große reine Seele ist erhaben über die Klatschheit der Gezeiten und Wädhnen. Das ist nur Wortgefluge, um das eigene Eingeständnis über gewogene Schritte hinwegzuschleichen. Mädchen, die in dieser Weise sich immer erhaben dünken über das Urteil der Welt, werden in der Regel nach dem Knack geholt, der dann plötzlich einen langen roten Schnabel und lange rote Beine bekommt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Karfreitag, den 10. April, vormittags 9 Uhr Predigt, Herr Pastor Beck.

Vormittags 9 1/2 Uhr predigt Herr Oberprediger Molthenauer. Darauf Feier des heiligen Abendmahls.

Nachm. 1 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Beck.

Salberkändler Getreidepreise.

Salberkändler, den 7. April. Winterweizen 150 Mart. Sommerweizen 150 Mart. Roggenweizen 145 Mart. Roggen 135 Mart. Cheralier-Getreide 150—160 Mart. feinste höher. Rand-Getreide 140 bis 145 Mart., Hafer 142—145 Mart. Gerste 170—180 Mart.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach seiner Abreise aus Kopenhagen hat Kaiser Wilhelm an den König von Dänemark folgendes Telegramm geschickt: „Es ist mir ein Bedürfnis des Herzens, Dir nochmals meinen wärmsten Dank auszusprechen für die unerschütterliche Treue, die ich bei Dir und im Kreise aller der lieben Dänen verbriefen durfte. Dem Tage des glänzenden Einzuges am den 20. und die Beerdigung Deiner lahmen Scharfshuterei bereitete hast, bis zum letzten Augenblick, wo ich Die Bewohlung sagen mußte, war die Veranlassung für mich eine ungetrübte Freude. Empfange meinen besonderen Dank dafür, daß Du mich in dem Streik Deiner Familie aufgenommen hast, und sei überzeugt, daß ich mich fortan als Sohn des Kaiserlichen Hauses betrachte. Du bist zu Gott, da er Dein nachgebendster Für Dich, Dein Haus und Dein Volk zu einem Tage der Freude gehalten und Dich noch lange in ungetrübter Gesundheit erhalten möge.“

* Der deutsche Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich hatten in Konstantinopel der Gemahlin des deutschen Botschafters Freiherrn v. Marischall einen Besuch ab. Der Sultan verließ den kaiserlichen Prinzen die goldene Medaille in voller Bräutigam, welche zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers gestiftet worden ist. Das frühe Aussehen der Prinzen beweist, daß sie von ihrem Aufenthalt bei vollkommen wieder erholt haben.

* Die Beschäftigung von Damen im Eisenbahn-Abfertigungsdienste der preussischen Eisenbahnverwaltung hat sich, wie die A. polit. Kor. meldet, durchaus bewährt, so daß hinsichtlich die Zahl der weiblichen Kräfte noch eine kleine Vermehrung erfahren dürfte. Vorzugsweise bei der Annahme werden ihre Beschäftigung vorzuziehen, die Züchter verschiedener Eisenbahnlinien.

Frankreich.

* König Eduard wird nach amtlicher Mitteilung am 2. Mai in Paris eintreffen und dort zwei oder drei Tage verweilen.

* Im Ministerrat gab der Ministerpräsident Combes bekannt, welche Maßnahmen er im Einklang mit dem Kriegsminister getroffen habe, um weitere Angriffe und Überfälle auf die französischen Besatzungen in der Gegend von Tizig in Südalgerien zu verhindern.

Holland.

* Der große Streik in Holland wächst allmählich an und leidet sich aus Ausschreitungen der Streikenden zu verschärfen. Im Haag haben Anstaltsdirekte die Wasserbehälter für Maschinen unbrauchbar gemacht und Lebensmittel besetzte geschafft. In der Nacht zum Montag wurde ein von Rotterdam kommender Zug an der Weichselbrücke von Rotterdam durch einen auf die Schienen gebundenen Balken plötzlich zum Stillstand gebracht. Die Maschine zerschmetterte das aus glühendroter verrostetem Holz bestehende Hindernis, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Es entstand eine große Aufrüstung unter den Weichseln.

Dänemark.

* König Christian begibt am Mittwoch seinen 85. Geburtstag, als dessen Vorfeier der Stenographen Besuch Kaiser Wilhelms zu gelten hat. Der König genießt die Achtung aller, selbst der extrem-radikalen Parteien seines Landes.

Spanien.

* Die Unruhen in Spanien dauern fort. In Saragossa kam es am Montag bei Kundgebungen der Studenten zu ersten Unruhen. Die Teilnehmer griffen die aufgebote Polizei an und bewarfen die Wächter mit Steinen. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt. In Madrid behielten die Unruhen bis Montag früh 2 Uhr aus. Die Menge brach vor dem Ministerio die Tore auf das Meer und die Republik aus. Hunderte von Strafen und war mit Steinen gegen die Polizei, welche von Säbel und Revolver Gebrauch machen mußte. Mehrere Gruppen brachen Salomon, dem Führer der republikanischen Partei, unter Ablehnung der Marcellinas eine Fußgänger dar.

Gerettet und doch verloren.

12) Roman von Ernst v. Waldow. Aus dem schmachtigen, blassen Knaben, der am Sterbetische der Mutter das schreckliche Geheimnis vernommen, daß sein Vater ein Mörder sei, ist ein junger Mann geworden. Doch es war eine Jugend ohne Freude, ohne die Rosen der Liebe, die ja auch auf dem Wege der Strafen erblühen. Gaetano starre bitter vor sich hin, das Seziernesser war seiner Hand entfallen und das Auge des Geistes lag starr des bürgerlichen Männerfortes dort, welcher dem Spital der „Unselbigen“ entnommen, ihm als Studienobjekt gedient, um hierauf, eingeholtes, aber abgelehntes Geschieden an dem Seminare lager ruhte, das bald schon ihr Sterbelager werden mußte — denn die Strafte ist ein unheilbarer Augenlichtschwindel. Zwei schwere Tränen rannen über die Wangen des jungen Mannes und in bitterem Schmerz biß er die Lippen zusammen.

Die Strafte, mit welcher seine Gedanken sich unanfechtbar beschäftigten, war seine Jugend Schwester Carolina, — eine heidliche Menschenblut, zu hart und tief gebildet für die rauhen Lebensstimm, vernunft im Zeug des schmachtigen Daines, gebrochen von der Hand eines unbarmherzigen Geschicks.

Gedäch erbot sich Gaetano die Großmutter hatte sich schon über ihm Lager bewahrt, das aus einem alten Stuhl und einigen gestickten Wellbuden bestand, welche

Rußland.
* Die von der russischen Regierung eingeleitete Spezialkommission zur Durchberatung des deutschen Zolltarifs hat die wünschenswertesten Veränderungen und Ermäßigungen für die russische Industrie formuliert, wobei insbesondere die handelspolitischen Maßregeln Deutschlands ins Auge gefaßt sind.

Balkanstaaten.
* Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel überreichte dem Sultan eine Postkarte mit dem Inhalt: „Wir wünschen die Erledigung der amerikanischen Forderungen betreffend die Schulen und die Missionsstationen sowie der archaischen Ansprüche in Kleinasien geteilt wird. (Auch das noch! Der arme Sultan!)“

* Die „konstitutional“ regiert wird, zeigt folgende Meldung des österreichischen amtlichen Telegraphenbüros aus Belgrad vom Dienstag.



Sebold Ritter Deutsch v. Gilsenheim, der neue kommandierende General des 15. Armekorps.

König Alexander hat zwei Proklamationen erteilt. In der einen wird darauf hingewiesen, daß der auf Grund der neuen Verfassung geschaffene Senat und die ständige Gelebe beschlossen haben, die sich als unannehmlich erwiesen. Die Verfassung habe durch Einführung politischer Lebensjahre die Interessen des Vaterlandes geschädigt und seine staatliche und nationale Entwicklung gehindert. Die Verhältnisse auf dem Balkan seien sehr ernst. Serbien bedürfe der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens. Es solle als leuchtendes Beispiel von Friedensliebe gelten und dabei stets bereit sein, seine eigenen wahren Interessen zu verteidigen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Im dem Vaterlande die Gerechtigkeit, Kraft und Ordnung wiederzugeben, habe er (der König) die Verfassung vom 6. April 1901 wiederhergestellt und erkläre die Mandate der Senatoren für unzulässig. Die Proklamation besagt weiter, daß die Staatsräte zur Disposition gestellt werden und die Stupschriften aufgelegt wird. Mehrere Gelebe, darunter das Abgesetz, das Gemeindegesetz, das nationale Wahlgesetz werden aufgehoben und durch die entsprechenden früheren Gelebe ersetzt. Inmitten nach Ausfertigung von Verordnungen, durch welche die neuen Senatoren und Staatsräte ernannt werden, erlösch die zweite Proklamation des Königs, in der die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in volle Geltung eingeleitet wird.

* Der rumänische Finanzminister hat auf einem Bankett, das ihm konstante und Anknüpfung des Karbes anlässlich der Aufhebung der Gemeindefinanzen veranstaltet, eine Rede gehalten, in der er betonte, daß die wirtschaftliche Lage nicht der Höhe der nationalen Arbeit entspreche. Er führte hierfür die Gründe an, indem er sagte, das Land könne aus seiner Arbeit keinen Nutzen ziehen, weil es jährlich 300 Millionen für eingehende ausländische auf dem feuchten Boden in einer Gede des Gemaches aufgeschichtet waren. Bedrückte hatte der, wenn auch schmale Köstlichkeiten das Auge der Greise gebendet und sie ermunterte. Gaetano wollte nicht, daß sie den Totentopf erblicke, denn die arme alte Frau nicht zu erschrecken, betrieb er seine anatomischen Studien nur bei Nacht. Er beschloß deshalb, sein heisses Lager anzufassen, welches in einer an das nächste Zimmer herab hängenden Kiste gleichfalls auf dem Boden bereit war.

Vorfristig tastete er sich an der Wand entlang, er mochte der Ungleichheit dort auch nicht eine Sekunde des Schlummers rauben, der ein Vergehen ihres Kleins war.

Und die alte Frau, welche dem Sturm unterworfen, der die junge Waise langsam entblüht hatte, entflammerte in der Aufhebung ihrer Lippen ein Gebet murmelte für die arme Seele ihres gerichteten Sohnes.

Als die Waise Piani nach langer, beschwerlicher Reise, die meistens zu Fuß gemacht wurde, in Neapel angekommen war, fand Gaetano in seinem fünfzehnten Jahre.

Ausgehattet mit höchsten Kenntnissen, da durch den Geistlichen seines Seminars dem aufgeweckten Knaben gründlicher Unterricht erteilt worden war, hatte Gaetano beschlossen, sich dem Studium der Medizin zu widmen, für das er von jeder eine lebenshäufige Vorliebe bewiesen hatte.

80 Millionen an Zinsen für die ausstehende Schuld zahlen müßte. Es müße daher die nationale Industrie gefördert und die Arbeit durch Zolle geschützt werden, jedoch durch Zolle nicht zu sehr eingeschränkt sein, weil er sonst den Fortschritt hindere und die Industrie ermuntere. Der Minister schloß: „Eine Vaterlandsiebe ist es unmöglich, in wirtschaftlichen Fragen Geprüftheit zu leisten; sichern wir volle Entwicklungsfähigkeit unserer nationalen Arbeit; bereuen wir den Ausländern, die zu uns arbeiten kommen, einen freundlichen Empfang, schicken wir uns aber gegen unehrenhafte Spekulationen, deren wir so wenig wie möglich einen Bedarf im Auslande, und halten wir unsere nationale Produktion in Ehren.“

Amerika.
* Präsident Palma von Cuba hat eine Proklamation an den Kongress gerichtet, in der er erklärt, die Verhandlungen über den Eintritt Cubas in den Bostverein seien beendet. Die Regierung habe ferner vergebliche Anträge an die Briten um Aufnahme in den Bostverein abgelehnt. Ein Antrag auf Aufnahme in den Bostverein mit Großbritannien in Vorschlag gebracht worden.

* Aus San Domingo hat der amerikanische Konsul seiner Regierung gemeldet, daß ein Kriegsschiff der Regierungspartei am Sonntag drei Schiffe auf die Stadt abgab; er davon habe das deutsche Konsulat getroffen.

Afrika.
* Nach einer Meldung aus Mexiko haben 4000 antiländische Karoffler den Hafenort Tzajung eingeschlossen. Ein Telegramm des „Madrid Liberal“ aus Tanager berichtet von einem Kampf der Wafagos, Jemurms und Wabades-Stämme gegen die Squalia. Die Squalia hätten 480 tote gehabt.

Gegen Soldatenmißhandlungen

hat der kommandierende General des 6. Armekorps Erbherr von Sachsen-Meinungen, nach der „Zeitg.“, anlässlich eines Falles von Mißhandlungen durch einen Unteroffizier einen langen Erlaß an alle ihm unterstehenden Dienststellen gerichtet, in welchem er die früher erlassenen Bestimmungen gegen Soldatenmißhandlungen erneut in Erinnerung bringt, ihre sorgfältige Beobachtung zur Pflicht macht und u. a. sagt:

„Für den Soldaten ist es schimpflich und erniedrigend, Mißhandlungen zu erdulden. Darüber darf die Mannschaft nicht im Zweifel gelassen werden. Es ist daher den Leuten durch die Offiziere öfter klar zu machen, daß ihnen die Aufzählung von Mißhandlungen eine ehrenrührige Behandlung widerfährt, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen Seiner Majestät des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Gefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich eine solche Behandlung schimpflich gefallen lassen. Nicht aber die Geduldung der Mißhandlungen ist anzugehen, so ist es kaum möglich, daß die Vorgesetzten die zum Schutz der Leute nötigen Schritte und diejenigen, welche die Mißhandlung verübt, zur Verantwortung ziehen können. Die Leute ermuntere durch ihre Schwärze geradezu die ihnen zugehörige unvorurteilbare rote Behandlung, und mit der Zeit wird diese dann leicht zur Gewohnheit.“ Der Erlaß verpflichtet die Referentenoffiziere und deren Vorgesetzte zu schärferer Kontrolle des ausübenden Unteroffizierspersonals und gibt Hinweis, in welcher Weise diese Kontrolle auszuüben ist. Weiter bestimmt der kommandierende General, daß dieser Erlaß sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, mindestens einmal im Jahre vorzulesen und daß in der Instruktionssunde wie bei jeder sonstigen Gelegenheit die Mannschaften auf ihre Pflicht, etwaige Mißhandlungen zur Anzeige zu bringen, hingewiesen werden. Damit diese Anzeige ohne Furcht vor etwaigen dienstlichen Ungerechtigkeiten offen ihre Anzeigen erlauben, bestimmt der Erlaß schließlich, daß von jeder Ver

stärkung eines Mannes über eine erstliche Mißhandlung sofort dem Generalkommando Meldung erstattet wird, damit dieses „geeignet ermittelnden Falles die Verlegung des Soldatenverhaltens in einen anderen Zeitpunkt verlagern kann“.

Der Erbherr von Sachsen-Meinungen hatte bereits im Februar v. einen Soldatenverstoß erlassen, in welchem ein Gefreiter der 1. Kavalleriebrigade unter den Soldaten bezwungen. Dieser Erlaß hat bereits günstig gewirkt, inwiefern aber ist die Zahl der gerichtlichen oder Disziplinarverfahren, welche wegen Zuchtloshaltung von Truppendienst begangen worden haben verhältnismäßig gering, noch ganz erheblich. Der Erbherr hat daher einen neuen Korpsbefehl erlassen, in welchem es heißt:

„Im Interesse des Dienstes, wie des einzelnen Mannes halte ich es für durchaus notwendig, daß die Mannschaften des Heeres leitens ihrer Vorgesetzten eingehend darüber belehrt werden, wie der übermäßige Gebrauch von Gewalt nicht nur dem Gefreiten harte Bestrafung aussetzt und für unzulässig zu ihrer Dienstverrichtung macht, sondern auch durch die fortgesetzte Verletzung ihres Körpers für ihre fernere Leben an Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schädigt. Empfehlen wird es sich, die Belegungen der Mannschaften über den üblichen Gehalt des Wohlstands ab zu menslichen Körper ab durch die Zuchtloshaltung zu vermeiden zu lassen. Wenn ich auch weiß, daß es nicht selten vorkommt, daß der Mißhandlung leider wohl nicht gelingen wird, die Mannschaften durchweg zu überzeugen und gänzlich von Schmutzreden abzurufen, so erwarte ich doch, daß namentlich die Vorgesetzten und Verantwortungsbewußten durch die Strafen, die der Schmutzgeist von so ungeheurer Zahl hervorgerufen, ganz erheblich zu verringern.“

Von Nah und fern.

Stiftungen. Der in Berlin verleborene Stommernhauer Vinfried Sohn demachte seiner testamentarischen Verfügung einen Betrag von 300.000 Mk. Aus dem hinterlassenen Vermögen sind von dem 1.000 Mk. für die Universitäts-, eine technische Hochschule, den Einjährigendienst oder die Zeitschrift zugewendet worden. — Die Brauererei-Verwaltung in Dessau listete der Stadt 100.000 Mk. zu einer Zwangsarbeitsanstalt nach dem Willen des Leipziger Georg-Schles.

Kinder den zwölf alten Männern. An denen der Regent von Baden im Gebirgsnarrstanz die alljährliche Zeremonie der Frühjahrsfeier vornimmt, befinden sich diesmal sechs 91jährige, fünf 92jährige und ein 93jähriger.

Generalmajor J. D. von Below, zuletzt Kommandant von Küstrin, hat sich am Montag in der Plantage bei Schwinnende erschossen. Er hinterließ eine Witwe mit vier Kindern. Die Ursache ist in Eipernmut infolge innerer Leiden zu suchen.

Eine Fester am Grabe des Königs. Der Markgrafen Land in Hannover auf dem Kirchhof an der Bismarckstraße. Der einjährige Sohn war die Witwe des Kommodanten auf dem Grabsfeld von ruhiger Hand zerronnen. Die städtischen Kollegen ließen eine neue Witwe herstellen, die nun auf dem Deumale aufgestellt wurde. Die Norddeutschen Verbindungsvereine sangen zunächst das Lied „Stimm führt der Sänger“ von Löhner, worauf ein Mitglied der städtischen Behörde für die Wiederherstellung des Deumales dankte. Mit dem Geschehen der Markgrafenkomposition „Achtung“ fand die von Johann Peter begünstigte Fester ihr Ende.

Frau 100. Geburtstag feierte am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische in Kreise ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und Urenkelin in Kleinbittenried. Die Zahl der Gäste war sehr gering. Die Geburtstagsfeier wurde außerordentlich herzlich und herzlich empfunden. Die Gäste waren sehr zahlreich, es ist noch einmal ganz besonders zu erwähnen, daß die Gäste sehr zahlreich und herzlich empfunden waren. Die Gäste waren sehr zahlreich und herzlich empfunden waren.

er ihm eine Offerte, die sicher kein anderer angenommen hätte. In der Tat hätte auch Gaetano mit schmerzlichen Erinnern die Summe nennen für welche er von 8 Uhr früh bis 11 und dann von 2 bis 8 Uhr abends in der dumpfigen Schreibstube auf seinen belächelten Einwand der Notar ihm kurz den Miden wandte und ihm gegen die, einschließlich der Arnte und nahm die Stelle an.

Wafflos hatte lange nicht einen so vergnüglichen Tag gehabt, und händeringend beschrieb er, wiewohl nichts Geschäft er heute mit dem Studenten der Medizin gemacht habe, da er demselben noch bedeutend weniger geben, als seinen letzten Schreiber, der trotz seiner Untauglichkeit doch auf und davon gegangen war, weil ihm die Wafflosigkeit zu gering gewesen.

Am Ende der Jahre sollte der arme Gaetano erfahren, daß er in den Dienst eines Mannes ohne Herz und Gewissen getreten war, der seine Arbeitskraft in der rückfälligen Weise ausnützte und nicht einmal dazu zu bewegen war, eine kleine Summe als Voranschuss herzulassen, wenn die Not aus höchste gehoben und auch die Strafte in die Wohnung des Kleins eingebracht war.

Und trotz seiner untreulichen Treue in dem Bären Wafflos fanderte Gaetano mit nie erlöschendem Wissensdurst tiefer in die Nacht, sich auf die Weise wahrhaft gebogene Kenntnisse verdächtig.

Die kleine Carolina, welche Bruder und Großmutter so liebte, hatte oft mit



Erordnung einer Zehnjährigen.
Der etwa 20-jährige Zehnjährige, der in Golden-Jahren tödlich die 16-jährige Tochter seines Meisters, des Zehnjährigen Hofmann, mit der er ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, in einer leer liegenden Kammer der Hofmann'schen Wohnung. Hier gab er vier Heuborsterhühner auf das Mädchen ab, die das feste in die Brust stecken und augenscheinlich tödlich. Der Mörder sprach nach der Tat aus dem Fenster und schwärmte durch die Vögel. Am anderen Ufer, wo er infolge einer Früherverletzung zusammenbrach, wurde er von dem Vater des Mädchens gefangenommen und der Polizei überliefert.

Ein Spielverbot wurde am Dienstag in einem Hotel zu Offen ausgehoben. Zahlreiche Herren aus den besten Gesellschaftskreisen sind kompromittiert.

Die „Gemeindebote“. Im Spielverbot der Gemeindegeldmännigen in München steht nahezu bei dessen Gründung — also vor 20 Jahre — auf den großen runden Tisch des Hauses eine Schuppelbrotkruste von ansehnlicher Größe, die ein erdiges Diummum fast, so daß sie die gewöhnlichen ersten, mit welchen sich früher, längt feingegenossen und noch guter Erinnerung lebende Mitglieder die Discharge ihrer Kollegen zu versorgen pflegten. Die wegen ihrer Bestimmung so benannte, zu jeder Sitzung mit frischer Fäulung bedachte „Gemeindebote“ ist durch den eifrigen Zutritt, den sie in den langen Jahren ohne Unterbrechung der Parteiangehörigen von jeder Seite fand, abgenutzt und unansehnlich geworden, und nach dem die die Allg. Ztg. mittels einer neuen, mit Silberbeschlägen gezierter ersetzt werden. Die alte, außer Diem gefüllte, „Gemeindebote“ wird dann im Stadtmuseum einen Platz finden.

Ein Vorkommnis seltener Art bildet ausser das Gespöch der Wändener Theater-Freie. Durch Unfall wurde nämlich entdeckt, daß ein Mitglied der Gesellschaft, ein gewisser Herr, den Sammlungen veranfaßte, zu gütlichen unversehrten in Not geratener Vermögensgegenstände, die nicht unerhebliche Summe aber nicht die Höhe, sondern für sich selbst verwendete. Die Stimmung unter den Kollegen soll gegen den „auf Lebenszeit“ engagierten Kollegen nicht besonders gut sein, so zu mehr, als füglich eine Stellung des Gesellschaftsmitglieds mit der ganzen Gasse von einwärts laufend Markt abhandeln und dabei auch dieser dort seine Hand im Spiele gehabt haben soll, über welchen Vorfall die Intendanten strenges Stillgeschweigen bewahrt. Der Hofstaatsminister, der in Gesellschaft mit dem „noblen Herrn“ hielt, soll vorläufig auf längere Zeit außer Dienst gestellt werden.

Durch einen Feuersatz bei Dabans in Navarra wurden Dienstag früh sechs beladene Wagons eines Kohlenzuges über die 120 Meter hohe Leirentee Felswand abgestürzt. Ein Waagenwagen ist gebrochen, sonst niemand verletzt.

Eigenartiger Wahnwitz. Durch das Lesen des „Buchs der Biene“ wurde ein ebenfalls französischer Universitätsprofessor, der 67-jährige Frédéric Martin zum Wahnwitz gezeichnet, den sein Verstand nicht mehr zu seiner Stellung und an den Betrefflichen brachte. Er selbst hat ein Buch über die Bienenzucht geschrieben, die Schritte der Alveolitischen Betrachtungen über das Leben der Biene hat ihm jetzt völlig den Verstand geraubt, denn Kolonien fanden den ehemaligen Professor am Abend in Wagnitzes zu Paris erfüllt damit beschäftigt, sich zu setzen, um sich vor den ihm vermeintlich verlogenen Biene zu wehren. Der Verstand der Biene ein sonderbares all-griechisches Kostüm, seine Brust war entblößt, und sein Saupf trug einen alten Helm. Er hatte sich in ein Kriegergepöhl geworfen, um den Kampf wider seine einstigen Feinde, die Biene, zu führen.

Das Verbrechen Cambridge-Lyford. Bei freimündigen Kindern im Alter von 12 Jahren bestimmte alljährliche Wettbewerbe zwischen dem Schulleiter von Lyford und Cambridge statt. Cambridge, das im vorigen Jahre mit 6 Bootslängen gefiegt hatte, erlang diesmal mit 10 Bootslängen einen noch leichten Sieg. Schon bei der Abfahrt zeigte sich ein Mangel der Mannhaftigkeit des Bootes der Unversichert Cambridge, denn die Ruderschläger waren lang und gleichmäßig, während die Bootsteue von Lyford kurze Schläge machten und dabei Unregelmäßigkeiten zeigten. Das Publikum folgte der Fahrt trotz des ungenügenden Wetters mit großem Interesse und in London war am Gestade des Docks große Kränze für eine große Zahl angebracht, von der das Londoner Publikum die ganze Weisheit ableiten konnte. Als Cambridge auf jeder Tafel vor Lyford immer mehr Vorprung gewann, legte sich die Aufregung des Publikums und machte eine gewissen Heisterkeit Platz. Die Boote der beiden Wettbewerber wurden im letzten Umkreis fünf Minuten voneinander getrennt. Die Boote von Lyford hatten die 60. Von den 60 Jahren gewann Cambridge 32, eine blieb unverschieden, und die 27 Jahren gewann die Wellblauen, wie die Cambridge im Gegensatz zu den Dunkelblauen von Lyford genannt werden.

Widerstände in England treiben schon seit längerer Zeit ihr schändliches Spiel. Dieser widerstand ist in Galerien mehrmals beobachtet, jetzt aber wegen ihrer Unfähigkeit, wahrscheinlich dadurch sicher gemacht, daß man sie bisher nicht fassen konnte, sogar bis in die königlichen Schläfer vor. So wurden im Schloss zu Windsor in den letzten Tagen drei hier folgende Gemälde gestohlen und so barackisch gezeigt, daß an eine Wiederherstellung nicht zu denken ist. Die eingehendsten Nachforschungen nach den Tätern führten zu keinem Ergebnis.

Gerettet und gerichtet. In England besteht das sonderbare Gesetz, daß wenn zwei Personen übereinstimmen, gemeinschaftlich Selbstmord zu begehen, die eine stirbt, die andere aber mit dem Leben davonkommt, die letztere die des Todes schuldig macht. Die ganze Welt dieses Gesetzes hat dieser Tage der 50-jährige Arbeiter Joseph Wood aus London erfahren. Seit mehreren Monaten war er außer Arbeit. Auch seine Frau, eine Heidenmädchen, hatte in den letzten Wochen wenig verdient, das Gespöch war mit der Meute in Wiltshire und sollte ermittelt werden. In ihrer Not und Verzweiflung beschloßen Mann und Frau, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Wood hatte sich ein Kissen in einen großen Scheinmesser, und am Abend des 27. Februar tranken die Eheleute das Gift. Sie wurden nach dem Krankenhaus geschafft, wo Frau Wood starb, während der Mann gerettet wurde. Jetzt stand Wood vor den Geschwornen. Er erzählte schlicht und einfach den Verlauf und wurde auf Grund seines Gesinnungs und der Zeugenaussagen von den Geschwornenen schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Die Geschwornenen empfanden den Beweismessern der Gnade des Königs.

Starke Erderstürzungen haben am Dienstag in der Stadt Catania und in verschiedenen Ortshäusern der gleichnamigen Provinz stattgefunden.

Eine lebende Schlange aus Mexiko ist durch merkwürdigen Anschlag bis nach Wien an der Bahn verfrachtet worden. Man bemerkte sie in einer Hohlung des Sines des Wagens, als es aus einem Glatz ausgedehnt werden sollte. Die Schlange war über 1 Meter lang und konnte lebend in einer Kiste untergebracht werden. Vor einigen Jahren wurde in amerikanischen Verfolgung in Mexiko bereits einmal ein Skorpion gefangen. Abwärts haben die Bergartige Verfolgungen von Schlängen gerade in solchen Verfolgungen schon öfter ereignet.

Gerichtshalle.

Breslau. Das Kriegsgesicht der ersten Division verurteilte den Unteroffizier Wlad von Jankowicz, 26 Jahre im Krieg wegen oder Mißhandlung eines Soldaten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte drei Monate und Degradation beantragt.

Wien. Das Schöffengericht hat die beiden Angeklagten, den Kaufmann Otto Giesinger zu 14 Tage Gefängnis verurteilt, weil er

seinen reichen Schwager, der die Verlobungsbekanntmachung nicht mehr unterzeichnen wollte, einen Totenschein und einen Zehnjährigen geschickte, um ihn zu erlösen. Der Schwager erkrankte auch vor Gericht ziemlich schwer. Wiewohl, doch wie die Verhandlung, gegen das Urteil Berufung ein. Die Strafkammer verurteilte nun Wiewinger zu 5 Monat Gefängnis.

Zur Bekämpfung der Wurmkrankheit

hat unter dem Vorsitz des Handelsministers im preuß. Abgeordnetenhause eine Konferenz stattgefunden. An ihr nahmen mehrere Mäße des Handels- und Kultusministeriums, sowie Vertreter des Reichsgewerkschafts, des Oberpräsidenten von Preußen und der Abgeordneten des Oberbergamtes zu Dortmund, des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, des Verbandes der Vereine technischer Grubenbeamten, ferner eine größere Anzahl von Ärzten und die Mitglieder des im Oberbergamtsbezirk Dortmund zur Bekämpfung der Wurmkrankheit eingeleiteten Ausschusses, teilnehmend am fünf. Bericht und über Knappschäftigkeit. Am Nachsatz, wird über die Verhandlungen ein längerer Bericht veröffentlicht. Danach sind in den Oberbergamtsbezirken Breslau, Halle und Klausthal in den letzten Jahren viele Kranke, im Oberbergamtsbezirk Bonn nur sechs ansehnliche Erkrankungen vorgekommen. Dagegen ist ein einziger Beleg im Oberbergamtsbezirk Dortmund über die Fälle der Wurmkrankheit von der Wurmkrankheit ergriffen. Die Konferenz gelangte zu der Ansicht, daß die Krankheit wohl durch italienische oder ungarische Arbeiter, etwa im Anfang der neunziger Jahre, nach Westfalen eingeschleppt ist, dort aber unter den für die Einweisung der Erde ausserordentlich günstigen Verhältnisse und unter der Wurmkrankheit untereinander von Grube zu Grube weiter übertragen habe. Eine wesentliche Vermehrung der Krankheit durch später einwandernde ausländische Arbeiter hielt man für höchst unwahrscheinlich. Das durch die durch die Wurmkrankheit-Verordnung vorgesehene Verbot der Erden für die Verbreitung der Krankheit in den letzten Jahren ein günstiges Moment abgeben habe, wurde ebenfalls anerkannt. Eine ganz neue Feststellung des Umfangs, und zwar durch mikroscopische Untersuchung der Dejectionen ganzer Wurmkrankheiten — wie sie von einer ganzen Reihe von Jochen bereits jetzt durchgeführt ist — wurde im wesentlichen umfange befürwortet. Auf diese Weise hielt man die erste Untersuchung des Umfangs für möglich. In dieser Beziehung hat das Oberbergamt zu Dortmund als zuständige Vorgesetzene auf Anweisung des Ministers bereits alle notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet und es wurde bei Gewährung dieser Maßnahmen als wohl möglich gehalten, daß man innerhalb eines nicht all zu großen Zeitraumes die erste Untersuchung der Wurmkrankheiten erledigen und dadurch einen hinreichenden Überblick über die Zahl der betroffenen Gruben und Personen gewinnen könne. Man neigte der Auffassung zu, daß mit einer vollständigen Erfassung des Umfangs und des Umfangs der Krankheit eine erfolgreiche Bekämpfung bestimmt zu erwarten und damit der Höhepunkt der Krankheit bereits überschritten sei. Im übrigen war man im allgemeinen der Ansicht, daß es sich in Deutschland bei der Wurmkrankheit praktisch um eine Berufskrankheit der unterirdisch beschäftigten Arbeiter und Beamten handle, das Erkranken der Tagesarbeiter nur ganz ausnahmsweise und zufällig, höchstens im Familienkreis bisher überhaupt noch nicht vorkommen würde. Die Wirkung der Parasiten im menschlichen Darm erfolgt in Westfalen, Ungarn und Belgien fast durchweg mittels Fauntenzentrats (extractum filios) und man hat mit diesem Mittel — vorausgesetzt, daß es richtig ist — bessere Erfahrungen gemacht als mit dem in England und Spanien früher üblichen Filicidius. Falsch ist die Behauptung, daß Fauntenzentrats die Wurmkrankheit in Westfalen auslösche. In Westfalen sollen auch neue Mittel

erprobt und im Falle ihrer Befähigung angewandt werden. Als vorbeugende Maßregel wurde allgemein der Gebrauch von Bergwerksbesten verboten, Bergleute auf ihren Gruben anzufragen, bevor sie sich durch eine eingehende und zuverlässige Untersuchung als unversehrt erweisen haben. Den durch eine solche Beurteilung der Bergleute selbst möglicherweise ermachenden Schwierigkeiten soll dadurch entgegengetreten werden, daß möglichst zahlreiche Grube zur Beantwortung der Untersuchung befragt und deren Namen den Bergleuten bekannt gegeben werden, sowie dadurch, daß — soweit möglich — für eine vorläufige Befähigung der betreffenden Leute über Tage geübt werden soll. Für die Ausbildung einer genügenden Anzahl von Ärzten und die Einrichtung von Stationen wird der Allgemeine Knappschäftsbereich zu Bochum in Frage kommen. Konzepte der Arbeiterrechner wurde gefügt über Berücksichtigung der Bergarbeiter über die Anlage von Aborten und Bädern, sowie darüber, daß in den Kreisen der Bergarbeiter noch immer nicht eine genügende Aufklärung über das Wesen der Krankheit verbreitet sei, insbesondere auch durch Vorträge, Vorträge und Aufsätze in polnischer Sprache. Der Minister wird durch das Oberbergamt in Dortmund bitten lassen, ob die für die Befähigung fremdsprachlicher Arbeiter bestehenden Vorschriften bald abzuändern sind, daß die Arbeiter beim unterirdischen Betriebe überhaupt nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn sie deutsch sprechen und in Schrift und Mund lesen können. Als ganz besonders wirksames Mittel wurde die vollständige Todenlegung der verstorbenen Baue auf längere Zeit anerkannt. Um über die Befolge der Todenlegung ganzer Gruben ein sicheres Urteil zu gewinnen, soll die zeitweilige Einstellung der Verleistung für einzelne besonders geeignete Gruben gestattet werden. Für einen größeren Selbstschutz des im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist dies bereits genehmigt worden.

Besüglich dieser Statistik selbst wurde festgestellt, daß sie nicht nur jeden einzelnen Kranke statistisch nach Zeit, Ort, Art der Arbeit, Stelle usw. zu umfassen, sondern sich auch auf die Grube des im einzelnen Falle eingeschlagener Vorkommnisse zu erstrecken habe. Es wurde zu dem Zweck für notwendig erachtet, für jeden einzelnen Kranke statistisch einen nach näher ausgearbeiteten Personalbogen teils durch den Grubenbeamten, teils durch den behandelnden Arzt ausfüllen zu lassen und die gesammelten Personalbögen dem Allgemeinen Knappschäftsbereich zu Bochum behufs Zusammenstellung und Veranlassung des damit enthaltenen Materials zu überreichen. Die auf diese Weise entstehende Statistik soll jedoch nur Kontrolle der bisher getroffenen Maßnahmen und als Wegweiser für die künftigen Maßnahmen dienen. Von einer Ausdehnung dieser Statistik auf die Bergarbeiterschaft wurde als nicht ausführbar Abstand genommen.

Buntes Allerlei.

Neue französische Briefmarken sind seit dem 1. April im Verkehr; sie sind mit dem Bilde der „Sirene“ von Neuchâtel gezeichnet. Entwurf von Max Warlen zu 15 Centimes (bronze) ausgegeben; die Marken zu 10 und 25 Centimes dürfen noch im Laufe dieses Monats folgen.

Die „Solidität“ Wagen der Welt haben, wie der Engländer Coglian in einem jüngst erschienenen Werke berichtet, die Bewohner Australiens. Der Australier verzehrt jährlich 110 Kilogramm Fleisch; das macht durchschnittlich zwei ganz Hammel und ein Ferkel Fleisch für jeden Bewohner des Landes. Schmalz und Butter. Der Australier ist zweimal mehr Fleisch als der Engländer, dreimal mehr als der Franzose und viermal mehr als der Deutsche. Außerdem verbraucht er jedes Jahr zweihundert Kilogramm Mehl, 50 Kilogramm Zucker und 248 Kilogramm Gebäck. Dagegen ist der Australier verhältnismäßig ein „mäßiger Trinker“.

Tränen das Martyrium dieser beiden ihr fortwährend wehen mit angehen und sich vorgenommen, in dem Kampfe ums Dasein weder misshandeln. Sie lachte und fand Befriedigung bei einer Schwendnerin und war glücklich, daß eine solche eine Weisheit zu den täglichen Ausreden bieten zu können.

Wie ein guter Engel waltete sie im Saufe und man konnte wohl sagen, daß ihre liebliche Erscheinung allein der Sonnenstrahl sei, welcher dies Äußere des Lebens zu erhellte.

Wenn ihr leises Lachen durch das Zimmer schallte, oder ein Scherzwort, ein Schmeichelein, dann war es der alster für die Biene der Frühling mit Winternacht und Begleitung zu ihr gekommen in das düstere feinerer Dons, dessen Mauern denen eines Gefängnisses glichen.

Über das Lachen verstumte und ein leises Stillsitzen sollte ihr darin ein, die Rosen verwehen auf den Wangen Carlotta's, um zu werden verachteten roten Gesicht zu zeigen, zu machen, die sich auf der schlaflosen durchsichtigen Hautfarbe noch beforgnisregen ausnahmen.

Dem angehenden Ärzte konnte das Leben der Schwere nicht lange verborgen bleiben; er erkannte nur zu bald dessen bedrohliche Gewalt und sah, wie die Wissenschaft ihn gelohnt, um den Tod zu sehen zu entstehen. Dergegnis! Eine Jugend der Gebirgung und des oft bitteren Mangels, antreibende Arbeit hatten die stürmische des jungen, zarten Geschöpfes aufgewiehen und den Stein der Evidenz strahlend in Carlotta's Blut gelost.

Als das Abel in ergründeter Weise zu nahm, mußten die alte Frau und Gaetano in die schmerzliche Trennung von der geliebten Kranken willigen, der sie ja doch die Pflege nicht mehr zu bieten vermochten, die sie im Enden erhalten konnte.

Zeit und lang war die Liebe zwischen Großmutter und Enkelin und erstere wußte anfangs die Trennung von ihrem Heißgeliebten nicht ertragen zu können, doch bald überwand sie sich selbst und ihr selbstsüchtiges Weib, wie sie es nannte, und sprach mit zitternder Stimme:

„Des Herrn Willis gefehle, er allein weiß es, warum er die Tochter Antonio Pisanis allen irdischen Leben und Verstandes entzieht.“
„Und ich bin der Sohn Antonio Pisanis!“
erwiderte dieser der Jüngling und es war ihm, als laute die Schmach dieses Namens, die ganze Witterung einer Grinnung, die seine ohnehin freudlose Jugend vergiftet hatte, mit vernichtender Schwere auf ihm.

Das bis ein Mann, Gaetano, und wußt denn, was mit männlicher Kraft tragen müssen. Schwere mir, daß eine Meise das Welt die je bewegen soll, vom rechten Wege abzuweichen und ich kann ruhig betragen, denn meine Aufgabe ist erfüllt. Wenn ich durch verfehlte Erziehung die Schuld trag, das mein Sohn zum Räuber und Mörder geworden, will ich nicht schuldig mitfühlen vor gleichen Gefährten, weshalb ich Gaetano, tat ich nicht alles, denn die Seele zu retten.“

„Du tatest es, Großmutter, und ich will nicht den Weg der Schwärze gehen, der zum Untergang führt.“

Die Greisin hatte trübe das Haupt geschüttelt.

„We!“ küsterte das Mütterchen, die trüheren Sand auf den Scheitel ihres Enkels legend, bald, mein Sohn, daß Gott dir die herrliche Jugend der Demut verleihe, denn sie hilft auch das Schwere ertragen!“

Drei Tage nach diesen Gesprächen mit der Großmutter schlammerte Carlotta sanft in ein betteres Jenseits hinüber.

8.

Im Garten des Paradieses.

Ger einmal, von Nepal kommend, über Garmalaner den Weg nach Sorrento genommen, dem neuen die herrlichen Ausblicke, welche sich, eines nach dem andern, vor seinen Augen bildeten. Mitten entrollen, erig unversehrlich.

Orangenwälder überall, die sich bis zum Meer des Meeres hinzuziehen, zur Mitterzeit die Luft mit den süßesten Düften erfüllend und wenn die goldenen Früchte reifen, dem Wanderer halb dem Auge verberben; die dunklen Baumtronnen der Eiben geben gleichsam den Schatten und natürliche Girlanden, Blumen aller Arten, feingefärbte Täler, wechseln in immer neuen Bildern.

Man hat Sorrento ein Paradies genannt und nicht mit Unrecht; in den Garten der dort paradiesischen Verfassungen, umgeben von dem Meer und dem Berg, ist ein Paradies, aber an Bergen eines sonnenigen Septembertages.

Ein junges Mädchen von wunderbarer Schönheit, schlank als eine Lilie, in ihren

weisen, schlanken Gewande kam langsam aber sicheren Schrittes durch die Hauptallee, welche zur Terrasse führte.

Aber sie betrat diese Terrasse nicht, wo auf einem Schattensitz unter Granatbäumen eine ältere Frau saß und mit liebevollen Blicken die Spaziergängerin beobachtete, sondern focht flets wieder um, den Weg mit einer gewissen Gleichmäßigkeit zurückgehend und nur hier und da bei einem Notrufschrei auf düstere Blüten, über einer duftenden Nelke vermeidend, deren zarte Blätter sie liebedienstlich von den kleinen Haubt berührte.

Einem genauen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß die liebliche Blumende die beste Gabe der Natur entbehrt, daß ihr das Licht der Augen fehlte.

Doch blühte dadurch die Schönheit Angelinas — denn wir befinden uns im Garten der Villa Monero — nicht ein, im Gegenteil, sie gewann noch an ruhendem Reize, denn zu der Beobachtung, welche sie einflößte, gewohnte sich das Mädchen, welches amüßlich liebt, erhellte.

Und wer hätte dieses amüßlich und doch so unglückliche Mädchen nicht lieben sollen, über deren obeliskisches Antlitz der Haubt, sanfter Melancholie wie ein leichter Wolkenfalten gezeichnet lag.

Reichlich lichte Loden bis auf die Schultern herabfließend und am Hüftsaum mit einem goldenen Kamm zusammengefaßt, umrahmt das zarte Oval, dessen künstliche Regelmäßigkeit an das einer griechischen Statue gemahnte.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburger Fischhalle

nur Martiniplan 27, Halberstadt.

Erhielt Mittwoch sowie Gründonnerstag früh große Zufuhr in feinsten lebendfrischer Ware und empfehle dieselbe zu billigen Tagespreisen:

- ff. Tafelischfisch, Kabeljau, Notzungen, Seesungen, Hilsfaim, Tafelander

z. z.

Stets vorrätig:

- Lebende Schuppen- und Spiegelfarpen, Hechte, Schiele, Suppentreibe.

Täglich frisch abgeföchte Nordseefröschen. Sämtliche fetten

z. z. Räucher-Delikatessen, z. z.

täglich frisch eintreffend.

Feinste konservierte Matjes-Heeringe.

Malta-Karlsköfen.

Um meiner geehrten Kundschafft gerecht zu werden, erbitte gefl. Aufträge zum Diesfeste recht fröhlich.

Hotels und Restaurants Vorzugspreise.

Suche

Röchin, Kochlehrlinge, ältere und junge Mädchen, Mädchen für Landwirtschaft, junges Mädchen für einzelne Dame sofort bei hohem Lohn gesucht durch

Friderike Grahn, verwitw. Hausbrand Stellenvermittlerin, Halberstadt, Weingarten 29.

NB. Empfehle für Derenburg u. Umgegend mein Stellenvermittlungsbureau angelegentlichst. D. O.

Ia. Wagenfett

von Herren Fischer & Co., Leopoldshall Ein Ztr. 10 Mk., ein halber Ztr. 6 Mk., ein viertel Ztr. 3,50 Mk., ein achte Ztr. 1,90 Mk. Niederlage bei G. Rüdiger.

!! Briefpapier !! in Kassetten !!

von den einfachsten bis feinsten

W. DEUERK'S Buchhandlung, Uckerstrasse 18.

1/4 oder 1/2 Morgen Kartoffelacker wird zu pachten gesucht. Nacht kann im Voraus bezahlt werden. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zahn-Atelier
von
Alwin Senff,
WERNIGERODE.
— Sprechstunden: —
Von 9-11 Uhr.
" 2-5 " " "
Sonntags
von 9-11 Uhr.

Zeigen Sie es

in der „Amtl. Derenburger Zeitung“ an, wenn Sie empfehlen Personal benötigen, eine Stellung suchen, ein Zimmer, eine Wohnung zu vermieten haben oder solche suchen, etwas zu verkaufen haben oder kaufen wollen.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben.



Wohlstand-Glück

durch Einkommen-Verbesserung. Prospekt gratis und franko.

Otto Pferdekämper & Cie., G. m. b. H., Düsseldorf.

Der Fuhrleute - Verein

veranstaltet am

Sonntag, den 12. d. Mis. im „Bürgergarten“ ein **Tanzvergnügen**

Um allseitige Beteiligung wird gebeten.



Der Vorstand.

Durch besonders vorteilhafte große Einkäufe bin ich in der Lage **verzinktes Drahtgeflecht** in allen Breiten und Maschineweiten sowie **Stacheldraht** verzinkte Krampen und Drahtspanner zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Otto Schulz, Breitweg 20, Halberstadt.

Bei Bedarf von Drucksachen

für den geschäftlichen als auch für den privaten Gebrauch wende man sich vertrauensvoll an die **Amtsblattdruckerei z. z. Derenburg Jnh. W. Neuert.**

<p>Für den geschäftlichen Verkehr liefern zu den billigsten Preisen:</p> <p>Briefbogen, Kuverts, Zirkulare, Postkarten, Reise-Avises, Wechsel, Rechnungen, Quittungen, Notas, Rabattmarken, Kataloge, Prospekte, u. s. w. u. s. w.</p> <p>Für Vereine: Eintrittskarten, Statuten, Programms, Festlieder u. s. w. u. s. w.</p>	<p>Für den privaten Verkehr liefern zu billigsten Preisen:</p> <p>Glückwunschkarten, Geburtstagskarten, Konfirmationskarten, Visitenkarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten, Hochzeitskladder-datsche u. Lieder, Geburtsanzeigen, Trauerkarten u. s. w. u. s. w.</p>
---	--

Wie und Was soll der Kaufmann lesen?

Man verlange Ansichtsendung von Dr. jur. Ludwig Hubert's (Leipzig) „**Moderner kaufmännischen Bibliothek.**“

Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns, nach einheitlichen Grundrissen bearbeitet von erfahrenen Praktizern und Fachschriftstellern, enthaltend: kaufmännische Rechts- und Sprachbücher, sowohl zum Selbstunterricht als zum Gebrauch an Handelschulen wie auch als praktische Nachschlagewerke für Kantor und Bureau. Auf Grund der neuesten Gesetzgebung, in gemeinverständlicher Darstellung, mit geeigneter Ausstattung und zahlreichen Illustrationen und Formulare. Es umfaßt die „Gewerbekasse“, amtliches Organ der Gewerbe- und Handelschulen des Königreichs Sachsen; Dr. Hubert hat durch seine „Moderne kaufmännische Bibliothek“ hervorragendes geleistet und eine Sammlung von Werken geschaffen, die wohl kein anderes Volk aufzuweisen hat. Daß er vor allem auch Männer der Praxis zur Mitarbeit heranzog, war für das Unternehmen von großem Vorteil. Es ist zu hoffen, daß dadurch die Schulbibliothek, die sich sonst auf diesem Gebiete mit einer ungläubigen Reklame bemerkbar machte, verdrängt wird.

Jeder Band einzeln käuflich (Preis Mk. 2,75) beim Verlag: LEIPZIG, Johannisplatz 35.

Die erste und in allen Drien eingef. Nähmaschinenfirma S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstrasse 45, Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Preuss., Preuss., Militär-, Post-, Bahn- und Privatverwaltungen, verwendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt besten **Nähmaschinen** mit Fußpedal hocharmigen und reich verzierten Salon-Gestell, Spül-, Singer, harter Bauart, hochleganter Nußbaumtisch, Verchlusfsaiten mit 45 Mark mit dreimähtigen Apparaten für Probegest mit fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerer Maschinen zu genehmigtem Betriebe: Ringschiffenmaschinen Central Bobbin mit Steckapparat und Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen mit großer Spule, sowie Koll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann ich Original auf Wunsch einsenden.

Der Heimatliebe u. Heimatkunst dienl. die **Halbmonatsschrift Niederfachjen**

Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, lasse sich Probe-Nummer kommen.

Preis 1/4 jährl. nur Mk. 1.50.

Man abonniert beim Buchhändler, bei der Post, (Zeitungspreisliste Nr. 5754) oder bei dem unterzeichneten Verleger **Carl Schünemann** Bremen.

Geldschränke, ein- und zweiflügelig, Feuer- und Diebstahlsicher, verkaufe ich zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann
Nachf., Geldschränkfabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste!

Töchter,

welche Stellungen in besseren häuslichen Kreisen als Kinderfräulein, Jungfern, Hausmädchen, Stützen u. dgl. suchen, werden auf den gemeinnütigen Stellenanzeigen der Berliner Hausmädchen-Schule aufmerksam gemacht, welcher solche Stellen für Verfräulein und Stellen-suchende ganz kostenlos vermittelt. Wir nehmen die von außerhalb kommenden Stellenanfragen bei uns auf bis zum Stellenantritt und holen sie vom Bahnhoff ab. Die Hausmädchen-Schule gilt bei den vornehmsten Herrschaften als die beste Quelle für weibliches Personal, deshalb können wir jedem Fräulein und jedem Mädchen eine gute Stelle versprechen.

Denjenigen jungen Mädchen, welche nicht die Hausmädchen-Schule besuchen können, empfehlen wir unsere billigen, zur Selbstvorbereitung zum besseren häuslichen Hausdienst geeigneten Schriften:

1. Der Katechismus für bessere Haus- und Stubenmädchen, für Jungfern u. Stützen. Preis 0,65 Mk., gut gebd. 1,20 Mk.
2. Katechismus der Kochkunst mit allen erprobten Kochrezepten und einer Anweisung zum Servieren und Tischbeden. Preis 0,60 Mk.
3. Katechismus für Kinderfräulein, ein Lehrbuch zur Selbstvorbereitung für diesen schönen Beruf. Preis 0,80 Mk., gut gebd. 1,50 Mk.
4. Der Anstands-katechismus. Preis 0,50 Mk., gebd. 0,90 Mk.
5. Katechismus der deutschen Literatur. Preis 1,50 Mk., gebd. 2,30 Mk.

Die letzteren beiden Schriften eignen sich für Jünglinge und Jungfrauen, welche in das bessere Gesellschaftsleben eintreten oder Stellungen bei ferneren Herrschaften mit Familienanstellung annehmen wollen, denn die Kenntnis der deutschen Literatur und ein feines Benehmen sind Vorbedingung besserer Bildung und Erziehung. Wir veröffentlichen diese Schriften gegen Nachnahme oder Zusendung des Betrages in Briefmarken oder bar.

Frau Erna Grauenhorj,
Vorsteherin der Hausmädchen-Schule Berlin, Wilhelmstr. 10.

Gausfrauen!

Verwendet nur **Aechten Brand-Caffee** „Weil“ als besten im Verbrauch billigsten Kaffe-Zusatz u. Kaffe-Ersatz

Niederlage bei Herren: **G. Rüdiger.**
Gustav Engel.

Bettmatten sofort Befreiung. vertauschen. Prospekt **Küster & Co.,** Frankfurt a. M.